Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 210. Sonnabend den 7. September 1833.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 25. Aug. In der 35sten Sitzung der ersten Badenschen Kammer legte das hohe Präsidium unter anderm vor: Eine Adresse der 2ten Kammer rc., wonach Se. Königl. Hoheit der Großherzog gebeten werden soll, mehre seit dem letzten Landtage ergangene provisorische Gesetze den Ständen zur Prüfung und Zustimmung vorlegen zu lassen. Soll in nähere Erwägung gezogen werden. Professor Zell macht hierauf die Anzeige, daß von den neuerlichen Petitionairen um bürgerliche Gleichstellung der Israeliten mit den Christen im Großherzogthume nunmehr noch eine Denkschrift in gleichem Betreff eingekommen, und daß die Vertheilung derselben unter die Stände-Mitglieder bereits vorgenommen sey. Er empfahl dieselbe den hohen Kammern zur sorgfältigen Einsicht. Schließlich machte der Präsident noch die Anzeige, wie auf das Ansuchen der Kammer Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruhen, an Höchstihrem Geburts-Feste, den 29. August, eine Deputation derselben auf Schloß Eberstein zu empfangen. Letztere wird unter Andern aus dem Geh. Rath von Berg und dem Freiherrn von Andlaw bestehen, auf die das Loos fiel. — In der Sitzung der zweiten Badischen Kammer vom 24sten d. machte der Präsident eine Mittheilung der ersten Kammer bekannt, wonach solche den Antrag der zweiten Kammer auf Vorlage eines Gesetz-Entwurfs, wodurch zur Ergänzung des Edikts über die Verhältnisse der Staatsdiener die gesetzlichen Bedingungen des Verfahrens bei Anstellungen regulirt werden, verworfen hat. Hr. v. Itzstein fragte den anwesenden geh. Referendar v. Reck, ob die körperliche Züchtigung bei dem Militär aufgehoben sey? Er habe nicht daran zweifeln können, weil dies durch ein auf dem Landtag von 1831 zu Stande gekommenes Gesetz ausgesprochen worden. In der neuesten Zeit sey aber der Fall vorgekommen, daß im Oberlande ein Dragoner 25 Prügel in einer Scheuer erhalten habe, die während der Exekution zugeschlossen worden sey. Diese Prügelei müsse allgemeine Mißbilligung finden, und es werde ihn freuen, wenn der Herr Regierungs-Kommissär etwas Beruhigendes darüber sagen könne. Geh. Referendar v. Reck bemerkt, daß die körperliche Züchtigung bei dem Militär allerdings nicht auf einem Gesetz beruhe, und daher nur äußerst wenig oder gar nicht vorkomme. Es gäbe aber außerordentliche Fälle, wo dieses Strafmittel kaum entbehrt werden könne. Staatsrath Winter fügte hinzu, daß er gewünscht hätte, der Abg. v. Itzstein hätte ihn vorher von der Sache unterrichtet, um alsdann der Kammer genügende Auskunft über den Gegenstand geben zu können, was er in diesem Augenblick nicht vermöge. Mehre Mitglieder drücken hierüber ihr tiefes Bedauern und ihre Verwunderung aus, da selbst die Züchtigung in den Schulen abgeschafft sey. Damit wurde dieser Gegenstand verlassen, und zur Begutachtung des Berichts hinsichtlich der Nachweisungen der Militär-Administration übergegangen.

Kassel, vom 28. August. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 27sten d. M. (welcher die Minister der Finanzen, des Kriegswesens und der Auswärtigen beiwohnten) trug Hr. Wippermann den Bericht des Ausschusses vor, über die in vertraulicher Sitzung gemachte Proposition der Staatsregierung, daß die Ständeversammlung sich über mehre, die praktische Entwickelung und Anwendung der Bestimmungen der §§. 100 und 102 der V. Urk. wesentlich betreffende Punkte aussprechen möge. Die Ansicht des Ausschusses tritt der in der Proposition enthaltenen gegenüber und der Antrag geht dahin, daß die Ständeversammlung in der gegen einen Ministerialvorstand eingeleiteten Untersuchung keinen Grund zur Erläuterung rc. der angeregten §§. der V. U. finden möge. Nach mehren Debatten, ob die Diskussion gleich erfolgen solle, und nachdem dieses bejahend entschieden war, ward über die Sache selbst debattirt. Es sprachen darüber die Herren Schwarzenberg, Scheffer, Gerling, v. Baumbach III., der Vicepräsident, die Herren Henkel, v. Mentz, der Landtagskommissar, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Präsident und And. Der Minister erklärte, die Staatsregierung habe keine authentische Gesetzes-Interpretation, desgleichen keine Einwirkung auf einen bereits abhängigen Rechtsgang bei dem Vorschlag beabsichtigt, und würde auch gegen eine Aussetzung der Beschlußnahme nichts einzuwenden haben. Der Antrag des Hrn. Scheffer, welchem Hr. Mentz und mehre andere Mitglieder sich anschlossen; zu erklären: daß die Ständeversammlung dermalen und bei den obwaltenden Verhältnissen sich nicht bewogen finde, auf die Verhandlung dieser Fragen einzugehen, fand keine Mehrheit. Der Antrag des Vicepräsidenten: das

Eingehen auf die Proposition vor der Hand abzulehnen, ward, nachdem Hr. Scheffer sich ihm angeschlossen, angenommen. Desgleichen ein Vorschlag des Hrn. Suchier, das Ober-Appellationsgericht um Beschleunigung des Spruchs in der bestehenden Anklage zu ersuchen. Die Versammlung ging hierauf zur Berathung über die auf der Tages-Ordnung befindlichen Gegenstände über.

Stuttgart, vom 29. August. In der 42sten Sitzung der Würtemb. 2ten Kammer vom 28. August wurde für die gerichtlichen Straf-Anstalten des Königreichs 84,730 Fl. und für die Kriminalkosten 80,400 Fl. bewilligt. Die Debatten boten kein besonderes Interesse dar.

Die K. Sächs. Kammern beschäftigen sich in ihren neuesten Sitzungen, die erste noch mit dem Gesetzentwurf, das Verfahren in Administrativ-Justizsachen betreffend, und die die zweite mit der Brandversicherungs-Anstalt.

Die Commun-Repräsentanten Dresdens haben die Einführung einer Klassensteuer für die vorstädtischen Gemeinden ihrer Stadt beschlossen.

Voigtland, vom 23. August. Hoffentlich geht nunmehr im Laufe des nächsten Jahres der längstgehegte Wunsch aller rechtlichen Leute in Erfüllung, daß das Königreich Sachsen und das Herzogthum Altenburg die Kriminal-Justiz besonders dafür zu installirenden Gerichten übergeben, und völlig von der Civil-Justiz trennen. Eine Frage hierbei ist, ob der Inquisitiv-Prozeß im bisherigen Umfange, nach welchem er den Anklage-Prozeß ganz ausscheidet, noch ganz passend für die höhere Intelligenz der Zeit, und das Bedürfniß der Sicherstellung der Rechte der Personen zu achten sey? Wir bezweifeln die unbedingte Bejahung dieser Frage, und wünschten, daß ein praktisch geschulter Kriminalist eine Vermittelung beider Prozeß-Arten versuchte. „Die Einseitigkeit, oder besser, die Gewaltthätigkeit des Inquisitiv-Verfahrens, wird durch die Sicherheit der Beweise nicht immer, ja nur selten, ausgeglichen; die Unsicherheit der Beweise aber wird bei dem einseitigen Accusativ-Prozeß nicht ausgeglichen durch die größere Achtung vor der persönlichen Freiheit." Bei böswilligen, rohen Beamten öffnet der Inquisitiv-Prozeß der Willkür und Grausamkeit, ja selbst der Schädlichkeit Thor und Thür. Unsere Deutschen Kriminal-Gesetzgebungen, und selbst das Staatsrecht scheidet nicht genug vom Verbrechen das Vergehen, und knüpft an jede durch Kriminalrichter erkannte Strafe eine unauslöschliche Schande. Mit welchem Rechte? Das ist eine große Frage! — Verbrechen, welche aus Verschiedenheit religiöser oder politischer Meinung, ja solche, welche aus Ueberschreitung der Grenzen der Selbsthülfe, solche, welche aus Druck lastender Privilegien, deren Nachtheile man umgehen will, hervorgehen u. a. m., die ihrer Natur nach nichts sind, als Folgen einer in früheren Jahrhunderten geschehenen Verkehrung der natürlichen Freiheit des Menschen in der Gesellschaft, werden mit Unrecht mit Entehrung, z. B. Ausschluß von Ehren- und Staats-Aemtern, Volksvertretung u. s. w. bestraft. — Bürgerliche und moralische Ehre sind oft weit auseinandergehende Begriffe. Die öffentliche Meinung bezeichnet mit Recht so Manchen als Erzschuft; allein er ist vor dem Gesetz noch nicht als solcher gezeichnet: er genießt die Ehre des Vollbürgers, und kann Jeden belangen, der sie in Zweifel zieht. — Der umgekehrte Fall ist eben so häufig. Daher möchte eine glückliche Mischung des Inquisitiv-Prozesses mit der Oeffentlichkeit, gewiß eine zeit- und sachgemäße Umänderung des bisherigen Kriminal-Verfahrens seyn, die wir Sachsen, welches jetzt so umsichtig vorwärts schreitet, wohl wünschen möchten.

Kaiserslautern, vom 26. August. Am Abende des 21sten langte der in Landau freigesprochene Candidat Scharpff, nach langer Abwesenheit, wieder in seiner Vaterstadt Homburg an, nachdem er Tages zuvor, als Unterzeichner der bekannten Knöbel'schen Protestation gegen die Bundes-Beschlüsse, nebst den übrigen (etwa 30) Betheiligten von dem hiesigen Gerichte zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt worden war. Etwa 50 junge Leute von Homburg und Zweibrücken waren ihrem jungen Landsmanne bis Bruchmühlbach entgegen gefahren, und es wurde derselbe, ehe er in die Stadt einfuhr, von festlich gekleideten Mädchen und Jungfrauen mit Blumenkränzen empfangen und bis in die Wohnung seines Vaters geleitet. Der Weg dahin ward von den schönen Kindern mit Blumen bestreut. Noch am nämlichen Abend waren viele Häuser in der Stadt illuminirt. — In dem Dorfe Reichenbach, Kantons Landstuhl, war kaum am Abende des 17ten die Kunde von der Freisprechung der Angeklagten angelangt, so begaben sich die Bauern auf die benachbarten Berge, zündeten Freudenfeuer an, schossen und sangen. Als sie freudetrunken und jubelnd wieder zurückkehrten, brachten sie den Angeklagten, vor der Wohnung des Pfarrers Ebert, (der ihre Gesinnung nicht theilt) ein dreimaliges Lebehoch aus.

Landau, vom 27. August. Da der Präsident des Assisengerichts fortwährend unwohl ist, so konnte das Urtheil gegen Pistor noch nicht gefällt werden. Heute begann die Contumacial-Verhandlung gegen die des Komplottes angeklagten abwesenden Advokaten Schüler, Savoye, Geib. Als Bevollmächtigter des Geib trug Anwalt Culmann der ält. für den Fall auf Vertagung der Verhandlung über die Anklage an, als in der Hauptsache, d. h. wegen des Komplottes, nicht die Freisprechung der Angeklagten erfolgen sollte. Das Gericht wies den Antrag zurück, weil er nach der Bedingung, unter welcher es gestellt sey, unzuläßig erscheine. Hierauf begann die Hauptverhandlung über die Anklage wegen Komplottes. Wahrscheinlich wird Morgen der Spruch erfolgen.

Der Königl. Präsident hat am 22sten d. M., bei Schließung der hiesigen außerordentlichen Assisenverhandlung, folgende Abschieds-Rede an die Geschwornen gehalten:

„Meine Herren! Die Verhandlungen sind nunmehr beendigt, Ihre Funktion hat ihr Ziel erreicht, Sie treten ab von dem Richterstuhl, Sie kehren zurück in den Kreis Ihrer Familien. — Meine Herren! Die Ergebnisse dieser Assisen-Sitzung werden allerdings, wie ich Ihnen schon beim Beginnen dieser Verhandlungen zu sagen die Ehre hatte, eine Epoche bilden, welche uns zum Besseren führen wird. Man wird einsehen und finden, wie unbestimmt die Gesetzgebung sey, man wird den Lücken derselben abzuhelfen, man wird das Mangelnde zu ergänzen suchen. Denn sollte es wohl z. B so ungestraft hingehen können, wenn Jemand zwar Ausdrücke in seinen Schriften vermeidet, die ganz unbezweifelt verbrecherisch sind,

dagegen aber durch die grellsten Schilderungen des Zustandes des Volkes, durch Anklage der Regierungen wegen Verrathes oder Wortbrüchigkeit, durch mancherlei Entstellungen Unruhe und Zwietracht unter dem Volke, Haß und Abscheu gegen die Regierungen zu verbreiten sucht? Sollten Personen deshalb nicht zur Rede gezogen werden können? Sollte dies in den Begriffen einer vernünftigen Gesetzgebung nicht liegen? Wahrlich, es wird diesen und manchen anderen Mängeln abgeholfen werden. — Meine Herren! Es ist nicht zu leugnen, wir haben seit drei Jahren, seitdem Schriften in diesem Sinne erschienen sind, in der That nicht mehr uns des Lebens freuen können. Nicht darin lag es, daß eine ungewohnte Bahn betreten, daß Mancher aus seiner ungewohnten Ruhe oder Bequemlichkeit aufgeschreckt wurde, nein, darin lag es, daß man alle Autorität herabzuwürdigen suchte, und so Hader und Zwietracht in Familien und im öffentlichen Leben verbreitete. — Wie, meine Herren, wären wir denn wirklich in Jammar und Elend versunken; zeigen dieses unsere herrlichen Landstraßen, die überall neu aufsteigenden Gebäude in Städten und Dörfern, die Verminderung der Gemeinde-Schulen, der Abgaben, die steigende Kultur? Nimmt denn wirklich die Veränderung so zu, und wenn viele sich nicht mehr so behaglich fühlten und auswanderten, mag nicht der Grund darin liegen, daß die Bevölkerung in den Jahren des Friedens und der Ruhe beinahe höher stieg, als das Land es ertragen konnte? Allein wo Parteien sind, da schwindet die Wahrheit, es wird Alles in das Gewand der Parteilichkeit gekleidet, die unbedeutendsten Handlungen werden in Laster umgeformt, die in Riesengestalt sich aufthürmen, eine nach den Ansichten der Opposition unrichtige Maßregel wird als Laster, Verbrechen, Verrath hingestellt. Wir haben in diesen Verhandlungen gehört, wie würdige, achtbare Personen angegriffen wurden, wie man dem Vorstande unseres Gerichtshofes Absichten unterschob, woran er nicht dachte, wie man einem Minister staatsgefährliche Wendungen unterstellen wollte, obgleich die Verhandlungen des Wiener Kongresses zeigen, daß derselbe nicht einmal daran Theil nahm, sondern nur Agenten desselben dort handelnd aufgetreten waren, und das ihrige forderten; wir haben gesehen, daß man den Richtern und Administrativbehörden unmoral. Motiveunterstellte. Nein, m. Hrn., so ist es nicht, so kann es nicht seyn, wäre es so, so würde jeder Staat, der solche Beamteten, dessen Regierung diese Truppen hätte, am Rande des Abgrundes stehen, er würde sich auflösen. Nein, meine Herren, zwar ist unter dem Monde nichts vollkommen, und die beständigen Angriffe der Opposition mögen wohl auch die Regierung mißtrauisch, selbst geneigt zur Ergreifung strenger Maßregeln gemacht haben, denn auch die Regierungen bestehen aus Menschen, und sind auch nicht unempfindlich gegen beständigen Reiz. Allein, wenn z. B. die Censur angegriffen wird, wenn man dieselbe tadelt, so möge man doch beherzigen, daß dafür das Gesetz spricht, und noch nicht aufgehoben ist, und daß hier und da die Personen, die sie ausüben, von zu ängstlichen Absichten geleitet werden, daß aber dennoch wahrlich eine anständige und mäßige Mittheilung von Thatsachen nicht verhindert ist, und wenn sie verhindert werden sollte, es noch Ober-Behörden giebt, die abhelfen können und werden. — Wenn man manche Institutionen tadelt, so möge man die Art des Tadels prüfen, und man wird finden, daß sie nicht in dem Gewande der ruhigen, unbefangenen Prüfung, sondern der Heftigkeit in Kraft-Ausdrücken eingekleidet ist, die dem Gebildeten nicht anstehen. — Lassen wir uns, meine Herren! nicht erschüttern, lassen wir uns nicht verleiten, oft glänzende Worte für Realitäten anzunehmen, lassen wir uns durch die Geschichte belehren, daß vor Cromwell's und Robespierre's Erscheinen auch immer von der Heiligkeit der Menschen-Rechte, von der Vortrefflichkeit der Volks-Souverainetät gesprochen wurde, und wo floß mehr Blut, als zu jenen Zeiten? Halten wir fest an der bestehenden Ordnung der Dinge, suchen wir nicht dafür etwas Ungewisses, Entferntes zu erstreben, und finden wir Manches, was besser seyn könnte, so haben wir Landräthe, Landstände, Regierungen; was gut, was Recht ist, wird, wenn auch lange verkannt, doch endlich den Sieg erringen, ohne daß es Gewalt, bittern Tadels, Zwistes und Haders bedarf. In diesem Sinne wollen wir zu den Unserigen zurückkehren, und uns bestreben, so weit es an uns liegt, für Ordnung und Gesetz, für das Gute und Wahre zu wirken. Leben Sie wohl, reisen Sie glücklich!"

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 26. August. Noch immer finden von Zeit zu Zeit Verhaftungen an verschiedenen Orten des Großherzogthums statt. Die Verhafteten werden meist nach Gießen gebracht. So in diesen Tagen der Student Wiener, von dem es heißt, er sey dem Frankfurter Attentat vom 3. April seiner Zeit nicht fremd gewesen. Auch aus dem Baierischen wurde kürzlich der auf einer Reise begriffene Rechtskandidat Groß von Steinheim gefänglich nach Darmstadt gebracht. Endlich sollen, einem freilich noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte zufolge, zwei Beamten vom Lehrfach aus Oberhessen sich entfernt haben, um sich gerichtlichen Verfolgungen wegen Theilnahme an politischen Umtrieben zu entziehen.

Darmstadt, vom 29. August. Heute ist dem am 21sten v. M. nach Berlin abgereisten Präsidenten der großh. Oberfinanzkammer, Herrn v. Kopp, der großh. Oberfinanz-Rath Biersack dahin nachgefolgt. Derselbe ist zum großherzogl. Bevollmächtigten bei der Commission ernannt, welche in Folge der abgeschlossenen Zollvereinigungs-Verträge zusammentritt, um für den Gesammtverein das gemeinschaftliche Zollgesetz, die Instruktion u. s. w. zu entwerfen und die Organisation der Zollverwaltung des Vereins vorzubereiten. — Die Wahl dieses Commissärs findet allgemeine Billigung, indem derselbe bei früheren ähnlichen Verhandlungen zu München (wegen Ausführung des Handelsvertrags vom 27. Mai 1829) und zu Kassel, wesentlich zu deren günstigen Erfolgen beigetragen haben soll.

Frankfurt a. M., 25. August. Seit 14 Tagen befindet sich hier ein Abgesandter der schweizerischen Eidgenossenschaft, Hr. Tilier aus Bern. Seine Aufgabe ist, mit dem Bundestage über die Art der Entfernung der Polen aus der Schweiz zu unterhandeln. In Folge der zu treffenden Uebereinkunft, welcher kein wesentliches Hinderniß entgegenzustehen scheint, wenn gleich mancherlei Bedenken sich erheben, sollen die Flüchtlinge auf dem Rhein hinab, nach eigner Wahl, entweder nach England oder nach Amerika gebracht werden. Die Kosten von Basel bis Rotterdam müßte der Bund, die weiteren Frankreich übernehmen. Die Rücksicht auf die Nachbarlande, welche die Entfernung der Polen aus der Schweiz zum Theil aufs dringendste betrieben haben, ist wohl ein wichtiger, aber nicht der einzige Beweggrund der Eidgenossenschaft, indem sie zur Entfernung derselben aus ihren Gränzen die Hand

bietet. Der finanzielle Uebelstand solcher Einquartierungen, und die der ungemessensten Bewegungspartei hingegebene Tendenz jener Gäste, dürften sich der helvetischen Bundesregierung empfindlich genug fühlbar gemacht haben, um ihr das Interesse der Nachbarländer nahe zu legen.

Frankfurt, vom 27. August. Die Schweizer Angelegenheiten sollen, wie aus guter Quelle versichert wird, zu ernsten Erörterungen zwischen den nordischen Mächten und Frankreich Anlaß gegeben haben, und noch mehr als die Portugiesischen Händel Besorgnisse erregen; die von dem Journal des Debats geführte Sprache bestätigt wohl diese Ansicht. Von einem Ansuchen Basels an die Deutsche Bundes-Versammlung, um als freie Stadt in den Deutschen Bund aufgenommen zu werden, wollen übrigens gut unterrichtete Personen nichts wissen. Wenn nun hier ein Zuwachs zu Deutschland nicht zu erwarten steht, so glaubt man auf der andern Seite eben so wenig, daß von Luxemburg von dem Deutschen Bunde etwas abgetreten werde. — Gestern erzählte man, es seyen Briefe von Prag hier eingetroffen, welche die Hierherkunft des Kaisers von Oesterreich in diesem Herbste hoffen ließen. — Die Meßgeschäfte en gros haben nun begonnen, und unsere Voraussicht gerechtfertigt. Es sind bedeutende Einkäufe unter Andern aus Holland und dem Niederlande hier, und in Wollenwaaren, besonders Merino's, sodann in Französischen Waaren, bereits sehr bedeutende Geschäfte und zu guten Preisen gemacht worden. Der kleinere Meßhandel beginnt erst am 5. Septbr. — Gegen die Unterzeichner der Protestation für Preßfreiheit sind nun die polizeiamtlichen Erkenntnisse seit gestern publizirt. Dieselben sind nach Klassen ergangen, und strafen mit Gefängniß von 4 Wochen, 14 Tagen, 8 Tagen, dann um Geld mit 20 Gulden, um 5 Gulden; mehre der Unterzeichner erhalten nur einen Verweis.

Frankreich.

Paris, vom 27. August. Eine von gestern datirte Königliche Ordonnanz verordnet, daß das Interim des Kriegs-Departements, welches dem Admiral von Rigny, Marine-Minister, anvertraut gewesen ist, aufhören, und Marschall Soult die Signatur seines Departements wieder übernehmen wird.

Nach einem Schreiben im Ami de la Charte de Nantes werden die Polen, welche in die Dienste Donna Maria's getreten sind, zu La Rochelle eingeschifft werden. Der erste Transport wird zu Anfang Septembers abgehen, und die übrigen bis zu Ende jenes Monats folgen.

Der ehemalige Senator für Vollhynien, Graf Olizar, ist so eben hier angekommen.

Herr St. Marc Girardin hat eine Reise nach Deutschland angetreten, um die Organisation der dortigen Bürger- und Realschulen kennen zu lernen, da der Minister Guizot ähnliche in Frankreich einzurichten beabsichtigt.

Die Fregatte „Hermine" ist mit 450 Mann von der Moreotischen Brigade aus Navarin in Marseille angekommen. Ein Theil des Geschützmaterials, welches wir nach Griechenland transportirt hatten, ist der Griechischen Regierung gegen eine Summe von etwa 300,000 Fr. überlassen, der Rest mit den Truppen eingeschifft worden. — Unsere Truppen hinterlassen gewiß einen guten Namen in Griechenland: sie haben sich gut aufgeführt, viel Geld verzehrt, Wege und Kasernen erbaut, Festungen reparirt, Brücken geschlagen und überall, wo es nöthig war, zur Herstellung der Ordnung mitgewirkt.

Der Constitutionnel läßt sich aus Griechenland schreiben, daß König Otto, als sein Bruder der Kronprinz von Nauplia nach Konstantinopel abgereist war, sich nur zum Besuch des Griechischen Archipels in der Englischen Fregatte eingeschifft hatte; daß er aber, nachdem die Reise einmal angetreten war, Lust bekam, Smyrna zu sehen, indem er hoffte, sein Incognito dort bewahren zu können. Dies sey ihm bekanntlich nicht gelungen, da er dort vom Griechischen Klerus empfangen wurde. Die Türkische Regierung habe, als sie dies vernommen, den Gesandten der drei großen Mächte Vorstellungen deshalb gemacht, und diese der Griechischen Regentschaft über den Gegenstand geschrieben.

Der General Bonet, Präsident der von der Regierung nach Algier geschickten Commission, ist am 20sten d. M. zu Marseille angekommen. — Das Dampfboot „Crocodil" ist am 25sten mit 114 Passagieren, Geschützmaterial und 300,000 Fr. nach Algier abgegangen.

Herr Raspail hat von dem Gefängnisse Sainte-Pelagie aus ein Schreiben an die republikanischen Blätter gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß er den Polizei-Kommissär Lenoir, wegen willkührlicher Verhaftung und Verletzung des Gesetzes über die persönliche Freiheit, gerichtlich belangen werde.

Demoiselle Boury, die bei dem Prozesse wegen des Pistolenschusses, der im November v. J. auf dem Pont-Royal auf den König abgefeuert wurde, als eine Hauptzeugin vernommen und damals in den Zeitungen so oft genannt wurde, hat dem Publikum in einem Bande „Memoiren" ihre Lebensgeschichte zum Besten gegeben.

Der Moniteur enthält einen zweiten aus Oran vom 5. und 6. August datirten Bericht des General Desmichels über den von der dortigen Garnison unternommenen Ausfall gegen das Lager eines feindlichen Beduinen-Stammes, worin es heißt: „Da ich am 4ten und 5ten d. M. durch meine Emissarien benachrichtigt worden war, daß der benachbarte Stamm der Smelih's einer der ersten gewesen, welcher die Waffen ergriffen hatte, um mit Abdelkader gegen Mostaganim zu marschiren, so beschloß ich auf der Stelle, diese treulosen Nachbaren zu züchtigen. Am 5ten d. M. um 6 Uhr Nachmittags sandte ich daher eine Kolonne von 1100 Mann unter dem Befehl des Obersten Letang aus, dem ich die bestimmte Weisung ertheilte, die Frauen und Kinder zu schonen und sie nebst den Viehheerden gefangen hierher zu führen. Mit Tages-Anbruch langte die Kolonne nach achtstündigem Marsche in dem bezeichneten Lager an; die wenigen darin zurückgebliebenen Männer waren, durch das Bellen ihrer Hunde und das Wiehern unserer Pferde gewarnt, entflohen. Das Lager war in einem Augenblick umringt und Alles, was sich darin befand, wurde festgenommen, während ein Theil der Truppen die feindlichen Reiter verfolgte. Die Beute wurde hierauf von der Vorhut in die Mitte genommen und der Rückmarsch nach Oran angetreten. Die vom ersten Schrecken zurückgekommenen Araber stiegen, sobald sie die rückgängige Bewegung unserer Truppen wahrnahmen, schnell von den Bergen in die Ebene herab und griffen unsere Nachhut mit 200 Pferden an. Der Rückzug wurde in dieser Ordnung fortgesetzt und das Feuer der Araber, deren

Zahl mit jedem Augenblick wuchs, kräftig erwiedert. In einem Engpasse des kleinen Atlas, durch den der Weg nach Oran führte, hatten die Araber ein Feuer angezündet, um der Kolonne den Rückzug abzuschneiden. Die Heerden löschten es aber, indem sie über das angezündete Stroh hinweg gingen, bald aus und zwei Chargen des zweiten Jäger-Regiments machten die Straße ganz frei. Die Hitze und der Durst ermatteten die Soldaten, bis sie endlich nach einem langsamen und beschwerlichen Marsche bei der drei Stunden von Oran entfernten Quelle Kerma ankamen. Dieses Wasser war einigen Soldaten verderblich, die mit solcher Gier darüber herfielen, daß sie nicht fortmarschiren konnten und gegen die Befehle, ja selbst gegen die Bitten ihrer Offiziere taub blieben. Durch einige Kanonenschüsse benachrichtigt, daß die von Arabern umringte Kolonne der Hülfe bedürfe, rückte ich sofort mit 500 Mann und 2 Geschützen ihr entgegen und traf in geringer Entfernung von der Stadt die Vorhut mit den Heerden und den Gefangenen. Ein Haufe von 200 Arabern vom Stamme der Duayer's, der den Weg zwischen der Vorhut und dem Nachtrabe abgeschnitten hatte, ward bald durch Tirailleurfeuer und einige Kanonenschüsse auseinander getrieben. Die Ankunft der Verstärkung, die ich brachte, richtete den Muth der ermatteten Kolonne wieder auf und der Rückzug wurde angetreten; die Araber hatten sich entfernt. Um 6 Uhr Abends rückten die Truppen in Oran ein. Die gefangenen Männer, Frauen und Kinder, 82 an der Zahl, ließ ich in ein besonderes Haus bringen, wo es ihnen an nichts mangelt. Unter den Frauen gehören einige den Scheicks und angesehenen Familien an; dieser Fang kann uns daher von großem Nutzen seyn. Die Heerde besteht in 88 Kameelen, 443 Ochsen, Kühen und Kälbern, 2097 Schafen und Ziegen, 20 Mauleseln, 51 Eseln und 4 Pferden. Das Jäger-Regiment hat 3 Todte und 9 Verwundete, die Infanterie 4 Todte und 2 Verwundete gehabt. Außerdem haben die Araber einige einzelne Soldaten, welche unvorsichtiger Weise die Nachhut bei der Quelle Kerma verlassen hatten, um den Vortrab einzuholen, überfallen und ihnen den Kopf abgeschnitten. Der Verlust der Araber muß bedeutend seyn; bei einem Angriffe allein verloren sie 14 Reiter." — In einer Nachschrift vom 10. August meldet der General, daß die Häuptlinge des Stammes der Smelihs am 9ten zu ihm gekommen, um wegen ihrer Unterwerfung mit ihm zu unterhandeln; daß aber die Bedingungen noch nicht feststånden, und daß er sich sonach den weitern Bericht über das Resultat der Unterhandlung vorbehalte.

Der Marschall Gérard, der, wie es früher hieß, unverzüglich die fünf Uebungs-Lager inspiciren sollte, begleitet den König auf seiner Reise nach Cherbourg.

Mehre Departemental-Blätter, wie z. B. die France méridionale und das Journal de l'Aube, welche unter der Perierschen Verwaltung ministeriell waren, fangen seit einiger Zeit an, gegen das jetzige Ministerium zu opponiren.

Die neuern Berichte des General Desmichels über die von ihm unternommenen Expeditionen gegen die Araber und über die Besetzung von Mostaganim veranlassen den Messager zu Bemerkungen, welche die Wichtigkeit jener errungenen Vortheile sehr schwächen.

Das Aviso de Toulon enthält ein Schreiben aus Oran vom 7. August, wonach der Verlust der Franzosen bei der letzten Expedition gegen das feindliche Arabische Lager sich bei der Kavallerie auf 1 Rittmeister und 4 Gemeine an Todten und auf 19 Verwundete, der Verlust der Infanterie aber auf einige 20 Todte belaufen hat. „Unsere Infanterie", heißt es in diesem Schreiben, „konnte vor Ermattung und Durst sich nicht mehr gegen die Araber vertheidigen, die uns vorn, im Rücken und an den Seiten beunruhigten. Die Hitze thut hier dieselbe Wirkung, wie die Kälte im Jahre 1812 in Rußland. Einige gänzlich erschöpfte Soldaten erschossen sich selbst, um nicht lebend in des Feindes Gewalt zu fallen, andere fielen plötzlich todt hin. Der gefährlichste Moment auf diesem zwanzigstündigen Rückzuge war der, wo fast die ganze Infanterie, die keinen Schritt mehr marschiren konnte, sich noch fünf Stunden von Oran unter einem ungeheuren Feigenbaum lagerte, und sich lieber umbringen lassen, als sich vertheidigen wollte. Die noch kräftigen Leute verlangten laut, daß der Marsch nach Oran fortgesetzt werde, der Oberst l'Etang aber erklärte, daß er lieber unter diesem Feigenbaum sterben, als so viele Unglückliche verlassen würde, denen die Araber augenblicklich den Kopf abgeschnitten haben würden. Wir hatten kein Brot und beinahe keine Patronen mehr, und wenn wir noch einige Stunden länger in dieser furchtbaren Lage geblieben wären, hätten wir rohes Pferdefleisch essen und Pferdeblut trinken müssen. Endlich gelangte die Infanterie, durch einen heftigen Seewind, der sich gegen Mittag erhob, gestärkt, wieder zu Kräften, und wir erreichten einen Hügel, wo der von Oran mit Verstärkung kommende General Desmichels uns von den Arabern befreite."

Eine vor Kurzem erschienene Broschüre über das politische Leben des General Lafayette, von Gigault, worin dieser heftig angegriffen ward, giebt der Tribune Gelegenheit, sich in folgender Weise über den General auszusprechen: „Wir finden die Broschüre zwar an sich sehr schlecht, aber die demokratische Partei hat allerdings strenge Rechenschaft von dem General Lafayette zu fordern und wir wollen uns nicht zu Vertheidigern eines Mannes aufwerfen, den wir täglich in Gedanken anklagen. Wir gehören nicht zu denen, welche in politischen Dingen die Fehler zu bemänteln und zu mildern suchen, und wenn Lafaytte die Patrioten betrogen, seine Pflichten verkannt, seine Prinzipien verletzt und das Ansehen seines Namens gemißbraucht hat, um Frankreich in den Abgrund zu stürzen, in welchem es sich jetzt befindet, so nennen wir dieses Benehmen keinen Fehler, sondern ein Verbrechen, und zwar ein Verbrechen, nach welchem der Mann, der es begangen, von Schmerz und Reue gequält, wünschen muß, daß ihm eine feierliche Gelegenheit gegeben werde, das Geschehene zu sühnen, indem er glanzvoll für das Volk und die Freiheit stirbt."

Schon seit 3 Tagen ist hier die Rede von einer politischen Explosion in Neapel, allein bis jetzt hat sich nicht das Geringste bestätigt. Wie es scheint ist die Sache in Marseille erfunden und in Paris weiter bearbeitet worden. — Das Marseiller Blatt „le Peuple souverain" giebt folgenden Privatbrief aus Neapel vom 10. August: Der Zustand der Dinge ist sehr beunruhigend, ich kann die Gährung nicht beschreiben, welche in den Provinzen sowohl als in der Hauptstadt herrscht. Eben jetzt, heißt es, marschiren die Insurgenten aus den Provinzen auf Neapel los. Die schrecklichste Ungewißheit peinigt uns. Der König mißtraut den Truppen, die Schweizer-Regimenter allein ausgenommen. La Giovane Italia findet auch hier großen Anhang, und schafft gewissermaßen ein unsichtbares Band für ganz Italien.

Paris, vom 28. August. Der König ist auf seiner gegenwärtigen Reise vorgestern Abend gegen 7 Uhr im Schlosse

Bizy eingetroffen, wo das erste Nachtquartier gehalten wird. Die National-Garden der auf dem Wege dorthin belegenen Ortschaften wurden von Sr. Majestät gemustert.

Die Königin wird erst übermorgen die Hauptstadt verlassen und am 1. Sept. in Cherbourg zum Könige stoßen. Hier bleiben Ihre Majestät bis zum 6ten, wo Höchstdieselben nach Caen reisen und sich dort wieder mit Ihrem Gemahl vereinigen. In Rouen trifft die Königin einen Tag früher, als Se. Majestät ein; von hier aus aber setzen Beide gemeinschaftlich die Rückkehr nach Saint-Cloud fort, wo Sie am 12ten wieder erwartet werden.

Es heißt, daß, falls die Einschiffung der Donna Maria in Havre durch unvorhergesehene Umstände verzögert werden sollte, die junge Königin das Schloß Eu beziehen würde.

Herr Thiers tritt in wenigen Tagen seine Reise nach England an; er wird jedoch nur 10 Tage abwesend seyn.

Der Präfekt der Niedern-Loire, Herr Moritz Duval, ist von Nantes hier eingetroffen. Man bringt diese unvermuthete Reise mit Unruhen, die neuerdings von den Chouans in den westlichen Provinzen angestiftet worden, in Verbindung.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat neuerdings eine Summe von 74,900 Fr. zur Beförderung des Elementar-Unterrichts unter verschiedene Departements vertheilt. In derselben Absicht hat Hr. Guizot ein Cirkular-Schreiben an sämmtliche Rektoren der höheren Schulen im Lande erlassen.

Die „Agathe", auf der die Mitglieder der von der Regierung nach Afrika geschickten Kommission die Ueberfahrt nach Algier machen, ist am 24sten d. M. von Toulon (nicht von Marseille) aus unter Segel gegangen.

Großbritannien.

London, vom 27. August. Oberhaus. Sitzung vom 28sten. Zu der Irischen Zehnten-Rückstands-Bill wurde noch ein Amendement des Lords Melbourne genehmigt und dann die dritte Lesung auf morgen sowohl von dieser Bill, als der in Betreff der Kirchenbauten und des cons. Fonds bestimmt, so wie auch die übrigen noch auf der Tafel befindlichen alle um eine Stufe weiter rückten. Auf den Antrag des Lordkanzlers wurden die Amendements des Unterhauses zu der Kanzleigerichts-Bill angenommen; er behielt sich aber für die künftige Session vor, auf Abstellung eines dieser Amendements anzutragen.

(Allg. Ztg.) Es bestehen gegenwärtig fast in allen größern Städten Polen-Vereine. Von dem Polen-Vereine zu Hull werden Polish Records herausgegeben. Diese Stadt hat immer viele Handels-Verbindungen mit Polen unterhalten.

In einem Briefe aus Lissabon heißt es: „Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß D. Pedro Alles, was er konnte, gethan hat, um die Gegenpartei zu erbittern, statt die versöhnenden Maßregeln der Herzoge von Palmella und Villaflor zu befolgen. Er hat die Güter Aller eingezogen, die sich in Dom Miguels Diensten befinden, achtbare Familien nebst Frauen und Kindern als Bettler in die Straßen getrieben, und auf die wohlbekannte Thatsache durchaus gar keine Rücksicht genommen, daß der größte Theil derer, welche Dom Miguel dienten, nur die Wahl zwischen diesem Dienste und dem Gefängnisse hatte, und seit der Ankunft Dom Pedro's nur aus Furcht, erschossen zu werden, nicht die Reihen des Usurpators verlassen hat; und dafür wird an ihren Gütern, an ihren hülflosen Familien Rache genommen. Diese Tyrannei ist ärger als die des Dom Miguel, denn ihr gingen glänzende Versprechungen von Freiheit und Recht vorher. Wenn man in diesem System beharrt, wird Portugal unter der neuen Regierung schlimmer daran seyn, als unter der früheren, denn das Elend wird sich verdoppeln." — Die Cholera raffte noch 20 Personen täglich hin. Der Bruder des Spanischen Botschafters, die Mutter des Herzogs von Cadaval und die älteste Tochter des Herzogs von Lafoens war daran gestorbey. — Der Courier nimmt sich heute Dom Pedro's an, der sich verpflichtet habe, gleich nach Vertreibung seines Bruders beide Kammern einzuberufen und sich ihrem Beschlusse zu fügen, dessen Minister die berüchtigten Werkzeuge des Tyrannen aus den öffentlichen Aemtern vertrieben und sie durch zuverlässige Leute ersetzt hätten, während gleichzeitig ein Dekret wegen Abschaffung der Todesstrafe für Hochverrath und der Sequestration von Grund-Eigenthum erlassen worden sey. — Der Globe macht auf die Möglichkeit einer Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit seiner Königl. Nichte, Donna Maria, aufmerksam, um so mehr, als Dom Pedro sich einer solchen Vermählung günstig gezeigt haben soll. In diesem Falle, meint das ministerielle Blatt, würde die Spanische Regierung aufs neue bedauern, befriedigende Vorschläge (vermuthlich die Vermählung mit einem Spanischen Infanten) von der Hand gewiesen zu haben. Von Seiten Frankreichs dürfte ein solcher Vorschlag vielfachen Widerspruch erfahren. — Der General-Konsul der Regierung Dom Miguels in London hat unterm 23sten d. M. Folgendes bekannt gemacht: „Als Repräsentant der Regierung von Portugal benachrichtige ich hierdurch die Acceptanten von Wechseln, welche wie folgt indossirt sind: „„Zahlbar an die Ordre des Herrn General-Schatzmeisters des Königlichen Schatzes von Portugal. Werth in Rechnung der Negocianten des Königl. Portugiesischen Anleihens. F. J. Outrequin und Jauge,"" daß sie bis auf weitere Anweisung diese Wechsel nicht auszahlen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die jetzt in Lissabon herrschende Partei so indossirte Wechsel an sich gebracht und durch solche Indossamente zu Gunsten der Agenten des Senhor Dom Pedro negociirt hat. F. T. Sampaye, General-Konsul."

Nach Berichten aus Bolivia, war die Lage dieser Republik unter dem Präsidenten Santa Cruz sehr blühend. Die Ausgaben beliefen sich auf 1,586,000 Dollars, die Einnahmen auf 1,700,000 Dollars, die Staatsschuld nur auf 1,638,009 Dollars, die in wenigen Jahren abgetragen werden konnte. Die Bevölkerung betrug etwa 1,200,000 Seelen.

Der gestern auszugsweise mitgetheilte Zusatz-Artikel zu der am 7. Mai 1832 abgeschlossenen Convention der Höfe von Großbritanien, Bayern, Frankreich und Rußland in Betreff Griechenlands, lautet wörtlich folgendermaßen: „Die Höfe von Großbritannien, Bayern, Frankreich und Rußland, die Zweckmäßigkeit erkennend, den Sinn des Art. VIII. der unter den besagten Höfen in London am 7. Mai 1832 abgeschlossenen Convention genauer anzugeben und seine Bestimmungen zu vervollständigen, sind über Folgendes übereingekommen: — Einziger Artikel. Die Nachfolge in der Königl. Krone und Würde Griechenlands soll in der Linie des Prinzen Otto von Bayern, Königs von Griechenland, wie in der Linie seiner nachgebornen Brüder, der Prinzen Luitpold und Adalbert von Bayern, die der Linie des besagten Prinzen Otto von Bayern eventualiter durch den Art. VIII. der Convention von London vom 7. Mai 1832 substituirt worden sind, im Mannesstamme nach dem Rechte der Erstgeburt statt haben. — Frauen sind

zur Nachfolge in die Griechische Krone nur für den Fall des gänzlichen Erlöschens des legitimen Mannes-Stammes in den drei oben bezeichneten Linien des Bayerischen Hauses fähig, und es wird bestimmt, daß für diesen Fall die Königl. Krone und Würde Griechenlands auf die Prinzessin oder die legitimen Descendenten der Prinzessin übergeht, welche in der Erbfolge-Ordnung dem letzten König von Griechenland am nächsten stand. — Wenn die Griechische Krone auf das Haupt einer Frau übergeht, so sollen die legitimen männlichen Descendenten derselben in ihrer Reihefolge den Vorrang vor den Frauen erhalten, und den Thron Griechenlands nach dem Recht der Erstgeburt besteigen. Auf keinen Fall kann die Griechische Krone mit der Krone irgend eines fremden Landes auf demselben Haupte vereinigt werden. — Der gegenwärtige erklärende und ergänzende Artikel soll dieselbe Kraft haben, als wenn er sich Wort für Wort in die Convention vom 7. Mai aufgenommen fände. Er soll ratificirt und die Ratification baldmöglichst ausgewechselt werden. — Zur Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihre Siegel beigefügt. So geschehen zu London, am 30sten April 1833.

(gez.) Palmerston. Talleyrand. Lieven. Cetto.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. August. Am 26sten d. M. Morgens versammelte sich die ehemalige Garnison der Antwerpener Citadelle auf der Groselschen Haide. Um 9 Uhr langte der General Chassee, mit der Ehren-Medaille auf der Brust, an, und überreichte die Denkmünzen den anwesenden Offizieren, worauf das Ordenszeichen am hellblauen Bande auch unter sämmtliche Truppen vertheilt wurde. Um 11 Uhr kamen Se. Majestät der König, von einer glänzenden Suite umgeben, auf der Haide an und musterten in Beiseyn der Königlichen Familie die Truppen. Bei dieser Revue empfing der Kapellmeister Mordach, von der 10ten Abtheilung, von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen einen Diamant-Ring als Beweis Höchstihrer Zufriedenheit mit dem guten Zustande des von ihm geleiteten Musik-Chors. Nachdem die Truppen vorbeidefilirt, kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Leo zurück. Unter die Truppen wurden Wein und Lebensmittel vertheilt. Eine große Menge von Zuschauern war zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß aus der Umgegend herbeigeströmt, um diesem militairischen Schauspiel beizuwohnen. Die unter die Truppen vertheilte Medaille stellt auf der einen Seite die Citadelle von Antwerpen und auf der andern einen Lorbeerkranz mit der gekrönten Namens-Chiffre Sr. Majestät und den Worten „Dezember 1832" vor.

Belgien.

Brüssel, vom 28. August. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begann die Erörterung des Budgets. Die Ersparungen, welche man einführen wollte, werden fast unmöglich seyn, weil die meisten Ausgaben bereits gemacht sind.

Ihre Hoheit die Prinzessin Schwester des Königs ist von Laeken nach London abgereist.

Herrn Gendebien wurde am 24sten wegen seiner Anklage des Justiz-Ministers eine Serenade gebracht.

Osmanisches Reich.

Von der Wallachisch-Türkischen Grenze, vom 9. August. Vorgestern erfolgte die Rückkunft des Präsidenten Kisseleff. Was wir seither erfahren, ist noch immer durchaus nicht geeignet, dem Zustande der Ungewißheit ein Ende zu machen. So viel ist gewiß, daß der Herr Präsident vielleicht schon in der nächsten Woche wieder, und zwar nach Petersburg abreiset. General Sacken bleibt an seiner Stelle, doch ist derselbe plötzlich bedeutend erkrankt. Daß etwas Wichtiges in der höhern Politik vorgehen müsse, scheint aus Allem, besonders aus der sehr geheimnißvollen regen Thätigkeit in den betreffenden Kanzleien, Stafetten- und Kurier-Wechsel, der Abreise des Hrn. Butenieff aus Konstantinopel, des Präsidenten von hier ꝛc. hervorzugehen. Andererseits beurtheilen sonst wohl unterrichtete Personen diese sichtlichen, mit den Nachrichten aus Konstantinopel über die Fürsten-Ernennung in Verbindung gebrachten Tags-Ereignisse dahin, daß der gänzliche Abzug der Russis. Truppen unserer Regierung aus den Provinzen ganz nahe gestellt sey.

Italien.

Livorno, 21. August. Seit anderthalb Jahren waren von dem bekannten Reisenden Hrn. Eduard Rüppell keine Nachrichten an seine hiesigen Freunde gelangt, so daß diese anfingen in Bezug auf ihn ernstliche Besorgnisse zu hegen. Dieser Tage aber trafen Briefe aus Gondar, der Hauptstadt von Abyssinien, vom 20. Februar 1833 datirt, ein. Er hat, scheint es, seinen Weg dahin über Marsana am rothen Meere und Arkiko genommen. Seine Reise und sein Aufenthalt waren mit großen Gefahren verknüpft, indem Abyssinien sich in großer Anarchie befindet. Schon dreimal war während seines Aufenthalts der Kaiserthron neu besetzt worden, und Gondar erlitt eine theilweise Plünderung. Herr Rüppel hoffte noch im Jahre 1833 wieder in Aegypten zurück zu seyn. Wir dürfen durch ihn viele Aufschlüsse über dieses bis jetzt noch so wenig gekannte Reich erwarten, und müssen nur wünschen, daß es Hrn. Rüppell gelingen möge, sich und seine Papiere glücklich aus einem so gefahrvollen Lande heraus zu bringen.

Vom Genfer See, vom 25. August. So eben treffen in Genf mehre Briefe aus Italien ein, die von einer angeblich auf der Insel Sardinien gegen die Königliche Regierung ausgebrochenen Revolution sprechen; die Königlichen Behörden sollen vertrieben und an ihre Stelle eine Volksregierung aufgestellt seyn. Diese sehr unbestimmt gegebenen Nachrichten bedürfen aber noch sehr der Bestätigung.

Schweiz.

Zürich, vom 24. August. In der gestrigen 31. Sitzung der Tagsatzung hatte die Beeidigung der neu eingetroffenen Gesandtschaft von Stadt Basel (bestehend aus den Herren Rathsherr Minder, Kantonsrath Matth. Oswald und Dr. Schmiedt) statt. Der Gesandte von Basel Landschaft trat hierauf Herrn Minder den Stuhl von Basel ab. Eine Zuschrift des Notars Dietz von Basel, an das Präsidium, um Loslassung eines in Liestal seit dem 4ten d. Mts. gefangen sitzenden Arztes von Basel, giebt, da Bern bemerkt, daß auch Stadt Basel noch wegen politischer Vergehen Verhaftete in Gefangenschaft behalte, zu dem Beschlusse Veranlassung, daß im Kanton Basel (Stadt und Landschaft) alle wegen politischer Vergehungen Verhaftete sollen auf freien Fuß gesetzt werden. Ein Bericht der Herren Eidgen. Kommissarien im Kanton Schwyz vom 22. August meldet, daß sie von der Ermächtigung, die Okkupations-Truppen bis auf die Hälfte zu vermindern, keinen Gebrauch machen werden, bis der Kanton Schwyz gänzlich pacificirt sey, und Uri und Unterwalden sich

dem Tagsatzungsbeschlusse vom 12. August gefügt haben. Jedoch seyen in Verbindung mit dem Eidg. Kriegsrathe die Einleitungen getroffen, daß, wenn jede Verminderung zuläßlich, sie schnell geschehen könne.

Aus Sarnen vom 20sten d. trifft die Nachricht ein, daß Unterwalden Ob dem Wald den Herrn Landesstatthalter Stokmann auf die Tagsatzung als Ehrengesandten ernannt habe.

Am Sonntag den 18. August war das im Mittelpunkt des Kantons Luzern gelegene Städtchen Sursee das Schauspiel eines regen, lebendigen Volkslebens. Der Luzerner Schutzverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung dahin eingeladen. Ungewöhnlich zahlreich fanden sich dieselben ein; man beschloß daher, unter freiem Himmel die Versammlung zu halten. Gegen Mittag bewegte sich ein Zug von etwa 600 Mitgliedern des Schutzvereins, begleitet von einer Menge Gleichgesinnter, welche in den Verein aufgenommen zu werden wünschten, vor das Städtchen hinaus. Auf einer nahen Wiese vor dem Städtchen machte man Halt und schloß nun einen Kreis, in dessen Mitte der Präsident des Schutzvereins, Regierungsrath Baumann, die Versammlung mit einer kurzen, gedrängten, aber kräftigen Rede eröffnete. Der Hauptgegenstand der darauf folgenden Berathung war eine Adresse an die hohe Tagsatzung, wegen Entwerfung einer neuen Bundes-Urkunde. Der Wunsch nach einem Eidgenössischen Verfassungsrathe, so mühsam er sich auch in gepreßter Brust verbarg, sprach sich sehr bescheiden aus. Eine Menge neuer Mitglieder wurden aufgenommen, unter andern auch die Bewohner von Küßnacht (Außer-Schwyz), welche dem Luzerner Schutzverein seit dem letzten Ueberfall der Schwyzer vom Inner-Land viel Dank schuldig sind, da der Verein sogleich zu ihrer Hülfe herbeigeeilt war.

Basel, vom 24. August. Gegen Ende der vorgestern im großen Rath stattgefundenen Diskussion über den Tagsatzungsbeschluß trugen die anwesenden Repräsentanten der treuen Gemeinden eine Protestation gegen gezwungene Totaltrennung vor, und verlangten deren Aufnahme in das Protokoll und Vorlegung in der Tagsatzung. Das Präsidium verweigerte die Annahme dieser Erklärung, weil das Reglement des großen Raths sie nicht erlaube, und weil es sich für jetzt nicht um die von der Tagsatzung ausgesprochenen (aber noch nicht von hinlänglicher Stimmenzahl ratifizirten) Trennungsbeschlüsse handle. Sodann wird das Entlassungsbegehren der HH. Bürgermeister Burckhardt und Rathsherr Vischer als Tagsatzungs-Gesandten vorgelegt, welches auf die Ueberzeugung gestützt ist, daß hierseitige Gesandte, welche nicht Mitglieder der Sarner Konferenz waren, die Interessen unsers Standes bei der Tagsatzung werden besser vertreten können als sie. Nach langer Diskussion für und wider das Begehren, in welcher auch die Ansicht, keine Gesandten nach Zürich zu schicken, zur Sprache kommt, wird die Entlassung unter verbindlicher Dankbezeugung mit 43 gegen 25 Stimmen bewilligt. An ihre Stellen werden die Herren Rathsherr Minder und Rathsherr Oswald ernannt.

Neuenburg, vom 23. August. Heute Nachmittag ist Se. Excellenz der Herr Gouverneur von Pfuel hier eingetroffen. — Se. K. Maj. haben durch Rescript vom 29. Juli dem Waadtländer Anton Waidlich und dem Ludw. Vouga aus Cortaillod, die wegen Theilnahme an den Dezember-Ereignissen, der Ersterere zu 20jähriger, der Letztere zu 4jähriger Zwangsarbeit verurtheilt waren, den Rest ihrer Strafzeit zu erlassen geruht.

Bei der Tagsatzung sind nun auch aus Unterwalden, ob und nid dem Wald, so wie aus Inner-Schwyz zwei Abgeordnete, unter ihnen der Landammann Reichlin, eingetroffen; ihr Erscheinen brachte im Schoße der Bundes-Versammlung eine bewegte und doch frohe Stimmung hervor. Sobald nämlich Reichlin eintrat, ging ihm der Abgeordnete von Ausser-Schwyz Landammann Schmid bewillkommnend entgegen, wechselte Gruß und Handschlag und räumte ihm, nach geleistetem Eide, in Folge der diesjährigen Kehr-Ordnung, unter höflicher Gebehrde sogleich den Lehnstuhl ein. Beide Gesandte stimmen auch gleichlautend, so daß ihre Halbvoten sofort als ganze Standesstimme gezählt werden konnten. Ein solches Entgegenkommen ist von guter Vorbedeutung und bewirkt schon an und für sich Gutes, wie denn bereits die beiderseitigen Verfassungs-Ausschüsse des Alt- und Neulandes unter kräftigen und vaterländisch eindringenden Ermahnungen der Herren Eidgenössischen Kommissarien im Flecken Schwyz friedlich ihre Berathungen, wenn auch zuerst mit einiger Zurückhaltung, begonnen haben. Oberst Abyberg, der auch dabei seyn wollte, wurde von den Kommissarien nicht zugelassen, da, wenn man Friede stiftet, Feindseliges entfernt werden soll.

Basel, vom 20. August. Unsere Stadt wimmelt vom Militär; über 5000 Mann sind bei der Bürgerschaft einquartirt. Auf der Landschaft liegen nicht 2000 Mann. Dieser Tage wurde auf Geheiß der Tagsatzung die Garnison entwaffnet. Es steht zu hoffen, daß vorerst wenigstens eine Verminderung der Truppen erzielt werden wird; denn daß die Stadt auch bei ungleich geringer Zahl völlig ruhig bleiben wird, muß selbst der Befangenste einsehen. Die dem Vernehmen nach in Zürich schon beschlossene Totaltrennung der Stadt von dem Kanton wurde dermalen von der Mehrzahl aller Partheien gewünscht.

Aarau, den 24. August. Eine Verminderung der Truppen im Kanton Basel-Landschaft ist ungeachtet des Protestirens des Volks und des lauten Murrens der Soldaten selbst noch nicht erfolgt. Besonders auffallend wird gefunden, daß die Gemeinden, welche sich durch ihren Eifer am meisten auszeichnen, auch mit Truppen am meisten überfüllt werden. Bei dem natürlichen Mißtrauen des Volks wird dadurch das Vertrauen zu den Commissarien bei solchen Verhältnissen täglich mehr geschwächt. Auch hat der Vorfall Unzufriedenheit erregt, daß, als man durch den Kriegs-Commissair den Fleischern und Bäckern in Liestal versprochen hatte, daß sie die Lieferungen für das hier stationirte Militair erhalten sollten, plötzlich dieser Beschluß abgeändert und auswärtige Fleischer und Bäcker beschickt wurden. Dadurch entstand unter diesen Gewerken Liestals, welche sich getäuscht sahen, Lärm. Ohnedies ist die Bevölkerung durch die Besetzung mit Eidgenöss. Truppen gereizt. Auf diesen Vorfall ließ Oberst Widmer schnell seine Soldaten auf der Straße aufmarschiren und dieselben ihre Gewehre scharf laden. Der Gemeinderath von Liestal vermittelte endlich die Sache.

Schwyz. (Frkf. J.) Die Ausschüsse des gesammten Landes sind am 17ten d. zusammengetreten und haben eine engere Commission ernannt. und schon am 19ten hatte diese letztere sich über folgende Punkte verständigt: 1) Die sämmtlichen Bezirke des Kantons Schwyz, innern und äußern Landes,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 210 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. September 1833.

(Fortsetzung.)

anerkennen und verbürgen sich die volleste politische Rechtsgleichheit sämmtlicher Kantonsbürger und Gebietstheile als den obersten Grundsatz und die Grundlage der von ihnen zu entwerfenden Verfassung. 2) Sie verheißen sich, gemeinschaftlich eine Verfassung zu bearbeiten und vollständig zu verwirklichen. Die Bearbeitung dieser Verfassung wird einem Verfassungsrath von 17 Mitgliedern übertragen; hierzu giebt, unvorgreiflich der künftigen Volkszählung, das innere Land mit Wollrau 8, das äußere mit Gersau 9 Mitglieder. Den Präsidenten wählt der Verfassungsrath aus sich selbst. 3) Die Verfassung soll zur Annahme oder Verwerfung den Bezirksgemeinden vorgelegt werden. Zur Annahme sind ⅔ der Gesammtzahl der stimmenden Kantonsbürger erforderlich. Die Mehrheit der stimmfähigen Bürger gilt für die Gesammtheit aller. Kein Bürger, der nicht das 16te Jahr zurückgelegt hat, ist stimmfähig. 4) Das Volk ist der Souverain oder die höchste Gewalt und giebt sich die Gesetze selbst. a) Es übt diese Souverainitätsrechte an den verfassungsmäßig festgesetzten Bezirksgemeinden aus, allwo alle Gesetze zur Abstimmung gebracht werden müssen. b) Bei dieser Abstimmung gilt der gleiche Grundsatz, der im Artikel 3 festgesetzt ist. c) Schwyz ist der Hauptort und der Sitz aller Kantonsbehörden. d) Politische Landleute oder Kantonsbürger sind alle, die durch die Verfassung von 1803 als solche anerkannt worden sind, oder sich ausweisen könn n, daß sie nach dieser Zeit das besagte Bürgerrecht ausgeübt haben. e) Jedem Bezirke, jeder Gemeinde und jeder geistlichen und weltlichen Corporation bleibt ihr rechtlich erworbenes Eigenthum und die Verwaltung desselben gesichert.

Luzern. Am 20sten August trat der gr. Rath auf Verlangen der Gesandtschaft in Zürich zusammen, um neue Instruktionen in Betreff der Baseler Angelegenheiten zu ertheilen. Mit 79 gegen 4 Stimmen (welche der frühern Instruktion auf Rekonstituirung treu blieben) ward das Votum der Gesandtschaft über Totaltrennung bestätigt. — Der Eidsgenosse meldet von hier unterm 22sten: Das Gerücht geht, als wollten die Unverbesserlichen, die Gott und Vaterland verläugnen, die Stadt anzünden. — Wir können es nicht glauben, wenn es schon Thatsache ist, daß mehre Patrizier ihre Familien fortschicken. Wollten sie Blutrache über sie herbeiführen? Das Gerücht ist übrigens auch zu den Behörden gedrungen, und so darf man sich völlig beruhigen.

Neuchatel, vom 24. August. Gestern Nachmittags ist Se. Excellenz der Herr Gouverneur, General-Lieutenant von Pfuel, hier eingetroffen.

Miszellen.

Zu den interessantesten chemischen Entdeckungen unserer Tage gehört unstreitig die Auffindung mehrer ganz eigenthümlicher Stoffe in den flüssigen Produkten der trockenen Destillation vegetabilischer und thierischer Stoffe durch Dr. Reichenbach in Blansko in Mähren. Dieser ausgezeichnete Chemiker fand bereits fünf neue Stoffe in diesen Destillationsprodukten: 1) das Eupion, 2) das Paraffin, 3) das Pikamar, 4) das Pittakall und 5) das Kreosot, die nicht nur ein hohes wissenschaftliches Interesse gewähren, sondern auch in technischer und medicinischer Hinsicht besonders wichtig zu werden scheinen. Wir heben hier einstweilen nur den letzteren Stoff, das Kreosot, welches aus dem Holzessig und Buchenholztheer abgeschieden wird, seiner besondern merkwürdigen Eigenschaften hervor. Es ist eine farbenlose, stark riechende, höchst brennend und ätzend schmeckende Flüssigkeit, die bei gewöhnlicher Temperatur die Consistenz eines fetten Oeles hat, und etwas schwerer als Wasser ist. Es verflüchtigt sich langsam und brennt, wenn man einen Docht damit tränkt, mit rußender Flamme. Es besitzt im vorzüglichsten Grade antiseptische Eigenschaften, indem frisches Fleisch damit bestrichen, der Fäulniß, selbst in den heißesten Sommertagen der Sonne ausgesetzt, gänzlich widersteht, und sich ganz zum Genusse conservirt. Das Kreosot ist demnach das mumificirende Prinzip im Holzessig und im Holzrauch, dessen fäulnißwidrige Eigenschaften schon längst, und sogar von den alten Aegyptern schon gekannt waren. Von noch weit höherem Interesse aber sind die Heilkräfte des Kreosots, die nach den bereits damit angestellten vielfältigen Versuchen alle Erwartung übertrafen, und ans Wunderbare grenzen. Bereits wurden gefährliche, in Eiterung übergegangene Brandschäden, die Krätze, die Hautflechten, kariöse Geschwüre, hartnäckige syphilitische Krankheiten, skrophulöse Geschwüre, die knotige Lungensucht und ähnliche verjährte Uebel, die der ärztlichen Kunst hartnäckig trotzten, vollkommen damit geheilt. Herr Dr. Reichenbach erbietet sich, das Kreosot allen Aerzten zu liefern, die diesen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit und Prüfung werth halten mögen. Man wendet sich deshalb nach Blansko in Mähren, woselbst er Direktor der Altgräflich Salm'schen Verkohlungs-Anstalt ist. Das Nähere über die Darstellung, die Eigenschaft und Anwendung des Kreosots findet sich in Schweigger-Seidel's neuem Jahrbuch der Physik und Chemie, Band 6—8.

Der Königl. Preuß. General-Stabsarzt Dr. Rust ist am 25. August in Wien angekommen.

Am 28. August frühmorgens ertrank im kleinen Teiche, ohnweit der Hampelbaude auf dem Riesengebirge, der Enkel-Sohn des Bauden-Wirths Hampel, August Gottwald, 23 Jahr alt.

In Fokschan, auf der Gränze der Wallachei und Moldau, ist unlängst aus einer geschlachteten Kuh ein Kalb ausgeschnitten worden, daß nur ein Auge und im Profil fast das Aussehen eines Kalmücken-Gesichts hat. Es wird in Spiritus aufbewahrt.

Das obere Censur-Kollegium in Rußland hat die Einführung der Arabischen „Tausend und eine Nacht" (die Ausgabe,

welche bei Max in Breslau erschienen, und von Habicht, v. d. Hagen und Karl Schall verdeutscht ist) ganz verboten.

Heute, am 15. August ist hier in Madrid Schnee gefallen, am Abend regnete es stark. Zwei Erscheinungen, die wohl hier zu den größten Seltenheiten gerade in diesem Monat gehören möchten.

München, vom 28. August. Ein großes Kunstwerk ist so eben, seinen wesentlichen Bestandtheilen nach, im Münchener optischen Institute des Herrn von Utzschneiders fertig geworden. Dieses ist ein Fraunhofer'sches Riesen-Fernrohr, mit einem Objectiv-Glase von fünfzehn Pariserfuß Brennweite und zehn und einem halben Zoll Oeffnung. Es übertrifft an Größe und Wirkung die Riesen-Fernröhre, welche hieselbst noch bei Lebzeiten des großen Fraunhofers gefertigt wurden. Die Wirkung desselben ist in aller Schärfe praktisch und wissenschaftlich von dem Professor der Astronomie der Münchener Universität geprüft und für ein vollkommen gelungenes Meisterwerk erklärt worden. Die Verdeutlichung und Präcision der Darstellung eines damit besehenen Himmels-Gegenstandes verhält sich zu jener des nach Darpot vom seeligen Frauenhofer angefertigten Riesen-Fernrohres von dreizehn Fuß Brennweite und neun Zoll Oeffnung wie einundzwanzig zu achtzehn, und die Lichtstärke wie hundert sechs und dreißig zu hundert. Die Vergrößerungen, welche dieses Fernrohr gewährt, gehen weit über die Tausendmaligen hinaus, und der gewöhnliche Ausdruck des Herziehens eines Gegenstandes enthält hier eine wichtige Bedeutung; denn wenn z. B. der Saturn in seiner kleinsten Entfernung von der Erde noch hundertfünfundsechzig Millionen geographische Meilen entfernt ist, so nähert er sich schon durch die achthundertsechszehnmalige Vergrößerung dieses Fernrohrs scheinbar bis auf hundertzweiundneunzigtausend Meilen und der Mond erscheint bei seiner geringsten Entfernung von der Erde mit jener Vergrößerung so, als hätte er sich bis auf achtundsechszig geographische Meilen genähert, welcher Abstand weniger beträgt als der gerade Weg von Athen nach Konstantinopel. Die mathematische Dekoration und Aufstellung dieses Fernrohrs kann erst ausgeführt werden, wenn die Pol-Höhe bekannter seyn wird, unter welcher es seinen Stand bekommen sollte.

Neapel, vom 19. August. Die vulkanischen Erscheinungen des Vesuv, die am 13ten d. M. erloschen zu seyn schienen, haben sich in der folgenden Nacht wiederholt, und am 14ten Morgens traten zwei neue Lavaströme über den Rand des Kraters, in der Richtung nach Torre del Greco und der Ebene delle Ginestre herabfließend. Im Innern des alten Kraters haben sich sechs neue, jeder etwa 50 Fuß von dem andern entfernt, gebildet.

Gruß an Madame Piehl-Flache,
nach ihrem Wiederauftreten als Anna,
am 5. September.

Willkommen hoch in Deines Tempels Hallen,
Dem Du ja stets die treuste Priesterin!
Der Deinen Grüße, die heut rings erschallen,
O nimm sie freundlich, nimm sie liebend hin,
Nach langer Trennung schlug die schöne Stunde
Die neu Dich einet unserm Künstlerbunde.

Und kräftig wogt in neuerblühter Schöne
Dein seelenvoller, herrlicher Gesang,
Und feurig rufen alle Musensöhne
Dir ihres tiefsten Herzens wärmsten Dank,
Dich feiern wir, so reich an Reiz und Milde,
Und Deines Genius hohe Kunstgebilde.

O leb' beglückt, und was im Dienst der Musen
Dir Schönes und Erfreuliches gelingt,
Was glühend lebt im treuen Künstlerbusen,
Der nach dem höchsten Ziele muthig ringt,
Das krön' Apoll mit seinen schönsten Spenden,
Dem Lorbeer aus des schönen Gottes Händen.

Landwirthschaftliches.

Betreffend die Aufbewahrung der Früchte in Erdgruben.

Das Aufbewahren des Getreides, der Kartoffeln und aller Arten Knollen- und Wurzel-Früchte, so auch des Obstes, kann wohl nirgends sicherer und besser, als in der Erde geschehen; wenn hierbey auf die rechte Art und Weise und mit gehöriger Sorgfalt verfahren wird. Diesen Gebrauch, verschiedene Feld- und Gartenfrüchte in Erdgruben selbst Jahrelang aufzubewahren, findet man seit den ältesten Zeiten bei vielen Völkern, und zwar in allen Erdtheilen. In Europa sind es besonders die östlichen Länder, wo man diese unterirdischen Magazine am häufigsten antrifft. Auch in Schlesien sind selbige längst gebräuchlich, vornämlich habe ich sie in der Gegend bei Liegnitz allgemein angetroffen. Die Ungarn verstehen sich jedoch besonders gut auf die Anlegung von dergleichen Erdgruben. Lasset uns beachten, wie zweckmäßig sie hierbei verfahren. Sie graben selbige an einem Orte, der gegen allen Zudrang des Wassers geschützt ist, in erforderlicher Weite und Tiefe (gewöhnlich auf Mannstiefe). In lehm- und thonhaltigem Boden werden diese Gruben in birnförmiger oder Flaschengestalt glatt ausgehöhlt. Nach vollendeter Aushöhlung füllt man sie zur Hälfte mit Stroh, Reisig etc., und zündet es an. Dieses Ausbrennen wird so oft wiederholt bis die Wände nicht blos vollkommen trocken, sondern zu einer Art von Ziegel gebrannt sind; die Grube wird hierauf von aller Asche sorgfältig rein gekehrt, am Boden mit ganz trockenem Roggenstroh belegt — ich würde außerdem erst eine Schicht klein gemachter Holzkohlen anrathen — und an den Wänden mit eben solchem Stroh ausgefüttert, alsdann mit den zuvor völlig abgetrockneten Früchten möglichst dicht und fest angefüllt; diese oben wieder mit Stroh belegt, hierauf Bretter und endlich so viel Erde, daß keine Nässe durchdringen kann. Den Abfluß des Regenwassers zu befördern, umgiebt man die Grube mit einem schmalen Graben. Man findet in Ungarn dergleichen Magazine, die Jahrelang mit Gras überwachsen sind, so daß man dieselben kaum vermuthen würde. Hat man solche Gruben geleert, und will sie wiederum mit Früchten anfüllen, so brennt man sie in der Regel aufs Neue aus. Wo in dergleichen gut ausgebrannten Gruben, gehörig abgetrocknete Früchte, in einer möglichst dichten und festen Lage, bei trocknem Wetter aufbewahrt wurden, sind selbige noch niemals verdorben. Ist aber von demjenigen, so man in die Grube legt, Etwas nicht ganz trocken, so bringt man den Keim zum Verderben schon

mit hinein, welcher Fehler dann, auch in noch so gut ausgebrannten Gruben, nachtheilig wirken muß.

S — l.

Leih-Musikalisches.

Es fehlt in der neueren Zeit in Breslau bestimmt nicht an Anstalten, welche darauf berechnet sind neben dem Vortheil, den der Besitzer davon zieht, auch dem Publikum auf eine früher nicht benutzte noch gekannte Weise Nutzen zu verschaffen. Ich rede hier mit Vergnügen als Musikliebhaber der vortrefflichen Einrichtung des Herrn Carl Cranz in Breslau das Wort, nicht um ähnliche Institute dieser Art zu tadeln, sondern weil ich als Theilnehmer gerade dieses Instituts seit mehr als 3 Jahren vollkommen Gelegenheit hatte, die rege und ausdauernde Thätigkeit dieser Handlung zu bemerken, und die zuvorkommende Handlungsweise bei allen meinen Verlangen, so wie überhaupt die fast an das Unglaubliche grenzende Vollständigkeit dieses Instituts kennen zu lernen.

Die Musik hat sich zu einer solchen Höhe hinaufgeschwungen, daß es fast unmöglich ist, derselben ohne Hilfe eines solchen Instituts zu folgen, wer kann jährlich eine Summe für Musikalien erschwingen, um sich Alles anzuschaffen, was die unversiegbare Quelle der guten und mittelmäßigen Componisten darbietet? — Ein Blick in die gedruckten Verzeichnisse über die im Institute des Herrn Cranz vorhandenen Werke vermag Jedem diese Frage zu beantworten.

Für den geringen Preis von 6 Rthlrn., und zwar für ein ganzes Jahr steht mir wie jedem Anderen die Benutzung dieses Instituts offen, und wenn irgend noch einer bequemeren Einrichtung dabei zu denken wäre, so ist es die, welche Herr Cranz jedem Theilnehmer frei gestattet, die geliehenen Musikalien zu jeder Stunde des Tages und beliebig oft oder selten umzutauschen.

Ein Unternehmen dieser Art, mag wenig oder viel dem Besitzer einbringen, so verdient es doch in jedem Fall einer allgemeinen Anerkennung, weil es ein gemeinnütziges ist.

Möge es Herrn Cranz also nicht an Aufmunterung fehlen, dies lobenswerthe Unternehmen zum Besten aller Musikliebhaber, und überhaupt zum Besten des ganzen Musiktreibenden Publikums im Einklange mit der musikreichen Zeit fortzuführen, und möge dies Institut zum Verleihen von Musikalien recht vielen seiner schlesischen Mitbürger Gelegenheit geben, sich viele so angenehme Stunden dadurch zu bereiten, als es mir und meiner Familie schon verschaffte.

T......t.

Alle Diejenigen, welche Bücher oder Musikalien von mir geliehen haben, ersuche ich um recht baldige Zurücksendung derselben, indem ich wegen meiner Versetzung von hier nach Potsdam bereits meine Bibliothek einpacken lasse.

Zugleich zeige ich hiermit ergebenst an, daß die beiden von mir redigirten Zeitschriften, die Eutonia sowohl als das Wochenblatt f. d. Volksschulwesen, in ihrer bisherigen Art fortgehen werden. Eine ausführlichere Bekanntmachung deshalb wird ehestens in jeder dieser Zeitschriften selber gegeben werden.

Die Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Musik-Zeitschrift, ist nach und nach ein Repertorium der musikalischen Literatur für Lehrer an Schulen und Kirchen geworden, das vorzüglich den jüngern Lehrern, welche sich mit den musikalischen Werken für ihren Beruf bekannt machen wollen, sehr nützliche Dienste leisten dürfte. In einigen Wochen werden das 2te und 3te Heft des VIIIten Bandes derselben erscheinen, und ganz in der bisherigen Weise an die Herren Abnehmer versendet werden.

Es ist noch eine Anzahl vollständiger Exemplare von der Eutonia vorhanden, die ich denen, welche sie zu besitzen wünschen und sich direkt an mich wenden, bereit bin, unter möglichst vortheilhaften Bedingungen abzulassen, besonders wenn 2, 3 — 4 Exemplare zusammengenommen werden. Ebenso von den andern selbstverlegten Schriften und Liedersammlungen. Auch stehen ein Silbermannscher Flügel mit 2 Claviaturen und ein Straubesches Klavier (aus Berlin) bei mir zum Verkauf.

Breslau, den 6. September 1833.

Oberlehrer Hientsch,
im Königl. evangel. Seminar in der Neustadt.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 7. September: Moses, oder: Die Israeliten in Aegypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Frei nach dem Franz. von Friederike Ellmenreich. Musik von J. Rossini. Costüm neu. Decorationen neu vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Amenophis, Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, als Gast.

Sonntag den 8. Sept.: zum erstenmale wiederholt: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Abtheilungen 2c.

Sonnabend, den 7. September,
bei schöner Witterung —?
musikalische Abendunterhaltung bei Reisel.

Herrmann, Musikdirector.

Concert-Anzeige.

Die künftige Abendunterhaltung im Liebichschen Garten wird Dienstags den 10. Septbr. stattfinden, wozu ergebenst einladet: das Musik-Chor.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 31sten v. M. stattgefundene Verlobung meiner zweiten Tochter Louise, mit dem Kaufmann Herrn Leitgebel, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 2. September 1833.

Verw. Ober-Amtmann Emerich.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Mathilde, mit dem Herrn Apotheker H. Müller in Freystadt, beehre ich mich Bekannten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Karge, den 28. August 1833.

Jacob Weydner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Weydner.
Heinrich Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Am gestrigen Nachmittage wurde meine liebe Frau, geb. Rößel, von einem gesunden Knaben, glücklich entbunden.

Drosehayde bei Grünberg, den 4. Septbr. 1833.

Brehmer.

* *

Todes-Anzeige.

Heute am 6. September um 11¼ Uhr starb unser edle Gatte u. Vater, der pensionirte Kanzlei-Inspektor Schneider, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 8 Monaten, an Alterschwäche, welches mit Verbittung der Beileidsbezeugungen melden:

Breslau, den 6. September 1833.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute gegen Mittag entschlief sanft an Entkräftung unser guter Vater, der Kaufmann Johann Gottlob Conrad, im 75sten Lebensjahre. Indem wir, tief betrübt, diese Anzeige Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme an unserm Schmerze.

Warmbrunn, den 3. September 1833.

Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Mit betrübten Herzen zeigen wir den nach mehrjährigen Leiden in einem Alter von 69 Jahren erfolgten Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Rittergutsbesitzers J. Gottfried Bischof auf Koschpendorf, allen Verwandten und Freunden, welche mit uns den großen Verlust fühlen, um stille Theilnahme bittend, hiermit an: die Hinterbliebenen.

Koschpendorf, den 3. September 1833.

Bei den vielen Nachfragen nach Wohnungs-Lokalen ersuche ich die resp. Vermiether mir ihre zu vermiethende Gegenstände in meinem Komtoir, Kränzelmarkt Nr. 1 erste Etage, anzeigen zu wollen.

F. W. Kayser, Kommissionär.

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 57) ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu finden:

Kurzgefaßtes und erklärendes

Verdeutschungs-Handwörterbuch

der in unserer Umgangs-, Schrift-, Gerichts- und Kunstsprache häufig vorkommenden fremden Ausdrücke und Redensarten; herausgegeben von Poppitzer. (12 Bogen). Velinpap. geh. 17½ Sgr.

☞ Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Unstudirte.

In Oppeln vorräthig bei Eugen Baron am Rathhause.

Heut den 7. September

wird, des morgenden Sonntags wegen, das für den 8ten September bestimmte

Opern-Kranz, Heft 9,

enthaltend die Oper: Robert der Teufel,

von Meyerbeer,

ausgegeben. Auch sind wieder vollständige Exemplare vom ersten Heft an vorräthig, für diejenigen, welche sich noch der Subscription anschliessen wollen.

Carl Cranz

Kunst- und Musikalienhandlung.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrafse) zu haben:

Robert-Tänze,

nach beliebten Motiven

aus Meyerbeers Oper: Robert der Teufel,

für das Pianoforte

von

Joh. Straufs.

64stes Werk. — Preis 15 Sgr.

Zugleich zeige ich an, dafs bei mir wieder alle Sammlungen von Straufs Tänzen, so wie sämmtliche Potpourri's dieses Componisten vorräthig sind.

Carl Cranz.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lecture zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äufserst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,

am Ringe Nr. 52.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Tellers neues Magazin für Prediger. 10 Thle. gr. 8. Ldpr. 15 Rthlr. ganz neu u. gut gebunden. 3⅔ Rthlr. Ribbeks Magazin neuer Fest- u. Casualpredigten rc. 9 Thle. gr. 8. Ldpr. 12 Rthlr. g. neu. 3⅔ Rtlr. Dessen Predigten. 7 Bde. Lpr. 6½ Rtlr. f. 2 Rtlr. Canabichs Predigten über die Evangelien. 6 Thle. Ldpr. 7½ Rthlr. f. 2 Rthlr. Sinteni's Predigten. 4 Thle. gr. 8. Ldpr. 4 Rthlr. f. 1½ Rthlr. Brückners Predigten üb. Sonn- u. Festtags-Episteln. 4 Thle. f. 1 Rthlr. Röllers Dorfpredigten. 4 Thle. f. 25 Sgr. Pfrangers Predigten üb. die Episteln. 4 Thle. Ldpr. 3⅓ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Dessen vermischte Predigten. 3 Thle. f. 25 Sgr. Rose, Kanzelvorträge bei Leseleichen u. Trauungsreden rc. 4 Bde. Ldpr. 3⅔ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Luthers sämmtliche Werke. 23 Thle. neueste Aufl. 1830. Ldpr. 11½ Rthlr. g. neu. f. 8 Rthlr.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und für den Preis von 3 Sgr. zu haben:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

9ten Jahrg. neuntes Stück, enthaltend: Sepien, Kalmars, Tintenfische (nebst Abbildung); das Wesen und Treiben der ostindischen Fakirs (Mönche); das Fest des 1. Mai im Eismeer; die neueste Sternschnuppen-Nacht, oder das größte natürliche Feuerwerk; die Schwefelinsel Java; kanibalische Insekten; das Innere der Erde ist noch nicht ruhig; neue Schildkröte mit Haaren bewachsen. Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Tafel Abbildungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachstehende bereits über 56 Jahre deponirte Testamente, namentlich:

1) das Testament der Frau Barbara Helena Austmann gebornen Schmidt, gerichtlich aufgenommen den 21sten März 1772,
2) das Testament der Hellene Tillesin gebornen Schmidt, gerichtlich angenommen den 13. Juni,
3) das Testament des Gottfried Steiners und seiner Ehewirthin Maria Elisabeth gebornen Warkotsch, gerichtlich aufgenommen den 30. Mai 1764,
4) das Testament des Jacob Maches, Gerichtsgeschwornen zu Laskowitz, angenommen den 10. Septbr. 1756,
5) das Testament der Susanna Lautnerin, gebornen Fuchs, gerichtlich angenommen den 30. Juni 1758,
6) das Testament des Gottlieb Conrad Machnitzky, gerichtlich angenommen den 16. Juni 1761,
7) das Testament des Fräulein Anna Eleonora von Reinbaben, gerichtlich angenommen den 20.—21. Juni 1771.

Nach Vorschrift des § 218 Tit. 12 Thl. 1 des A. L. R. werden alle diejenigen, welche bei diesen Testamenten ein Interesse haben, hiermit aufgefordert, deren Publikation binnen 6 Monaten, spätestens aber in dem zu diesem Behufe vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Wichura auf den

20. März 1834, Vormittags um 9 Uhr,

anberaumten Termine hier nachzusuchen. Sollte sich jedoch bis dahin Niemand melden, so wird nach Vorschrift der §§ 219 bis 221 l. c. verfahren werden.

Ohlau, den 26. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 70, 71 des Hypothekenbuchs von Hundsfeld, daselbst gelegene Haus nebst Garten, Aeckern und Wiesen auf 3769 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf. gerichtlich geschätzt, soll nothwendig verkauft werden. Kauflustige werden zu den Bietungs-Terminen

den 18ten Juli, 5ten September, 7ten November c., letzter peremtorisch, Nachmittags 3 Uhr an die ordentliche Gerichtsstelle zu Hundsfeld eingeladen.

Breslau, den 5. Mai 1833.

Gericht Hundsfeld.

Stallung auf 2 Pferde nebst Wagenplatzen sind am Ringe Nr. 4 bald oder Termino Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im Lotterie-Komtoir des Jos. Holschau jun. zu erfahren.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. September 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Englisch gewalzten Patent-Schroot,

aller Nummern, Magdeburger Fabrik, in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dütten, so wie beste Kupfer-Zündhütchen, empfiehlt:

Ferdinand Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

In meiner Unterrichts-Anstalt,
am Ringe Nr. 19,

in welcher Knaben für's Gymnasium in allen Gegenständen gründlich vorbereitet werden, auch Gesang- und Violin-Unterricht ertheilt wird, beginnt mit dem 1. Oktober der neue Lehrkursus. Indem ich ergebenst bemerke, daß auch Knaben vom frühesten Alter aufgenommen werden, bitte ich zugleich die Anmeldungen neuer Schüler noch in diesem Monate an mich gütigst gelangen zu lassen. Auch ist eine Pensionair-Stelle in meiner Pensions-Anstalt unbesetzt, in welche ein solcher Knabe, der unter elterliche Pflege und Aufsicht gestellt werden soll, bald oder zu Term. Michaeli eintreten kann.

C. Gottwald.

Da ich meine bisher in Breslau bestandene Pensionsanstalt aufzugeben und eine neue auf meinem Gute Klein-Muritsch, Trebnitzer Kreises — 3¼ Meile von Breslau bei Prausnitz gelegen, — für junge, aber dem Schulunterricht bereits entwachsene Mädchen zu errichten gedenke, wobei mein Zweck ist, sie zu wackern, fleißigen und verständigen Hausfrauen zu bilden: so bringe ich solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und empfehle die neue Anstalt zu gütiger Beachtung, insbesondere den Herren Vormündern, mit dem Bemerken, daß ich die jährliche Pension für die Pensionärin auf 100 Thaler festgestellt habe, und die Verlegung meiner Wohnung nach dem Orte der neuen Anstalt den 1sten Oktober c. stattfindet; daß ich jedoch in Angelegenheiten der Anstalt monatlich einmal nach Breslau komme.

Charlotte von Triebenfeld,
am Ringe Nr. 57 wohnhaft.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit vielen Jahren auf der Albrechts-Straße geführte Porzellan-, Steingut-, Glas-, Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von heute an, in mein am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nr. 46 gelegenes Haus verlegt habe, und dieselbe gemeinschaftlich mit meinem Bruder Johann Doms unverändert, jedoch unter der Firma Franz Doms und Comp. fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen fühle ich mich dankbar verpflichtet, und bitte um dessen Fortdauer ganz ergebenst.

Breslau, den 24. August 1833.

Franz Doms.

Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage eine

Leinwand-Handlung

(Reusche-Straße Nr. 1 in den drei Mohren)

eröffnet haben.

Wir empfehlen demnach unser vollkommen assortirtes Lager, als: gebleichte und weißgarnigte ächte Leinwand; Tafelzeuge, Handtücher, Drillichs, Inbelt-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, in den neuesten Desseins; vorzüglich schöne weißleine Taschentücher; gefärbte Leinwand; bunte und weiße Kittays; alle Arten rohe Leinwand; Wachsleinwand; Engl. und rein wollne Flanelle; Parchende, und überhaupt alle die Artikel, welche nur zum vollkommensten Geschäft dieser Art gehören.

Vermöge längst gemachter vortheilhafter Einkäufe sind wir, ungeachtet der sehr bedeutenden Steigerung in baumwollenen Waaren, im Stande, zu den frühern billigen Preisen zu verkaufen; überdem soll es stets unsere angenehmste Pflicht seyn, durch reelle Waare, möglichste Billigkeit, rechtliche Handlungsweise und freundliches Begegnen, allen Anforderungen nach Kräften zu genügen, und auf diese Weise das Vertrauen der uns beehrenden Abnehmer zu erwerben.

Breslau, den 4. September 1833.

Klose, Strenz und Comp.

Mein vollständig sortirtes Lager

Ermelerscher Rauch- und Schnupftabake, Varinas-Canaster, Portorico, Roll- und Kraus-Tabake, so wie Cigarren in großer Auswahl,

im Ganzen und Einzelnen, empfehle ich zum gegenwärtigen Markt und bitte um gütige Abnahme.

Ferdinand Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

☞ **Mein Preis-Verzeichniß**
über 327 Sorten
ächter Harlemer Blumenzwiebeln
wird in meiner Saamen-Niederlage zu Breslau, Ring Nr. 41, gratis ausgegeben.

Anmerk. Indem ich meine ächten Harlemer Blumenzwiebeln nicht in Commission, sondern für meine Rechnung verkaufe, so kann ich solche mit Recht als eine Auswahl der vorzüglichsten Sorten in starken, gesunden Exemplaren allen resp. Blumenfreunden anempfehlen, und auch die billigsten Preise stellen.

Nach dem Wunsche meiner hiesigen Abnehmer werde ich das Einlegen der Blumenzwiebeln in Töpfe und dazu präparirte Erde nicht allein recht gern übernehmen, sondern auch die nöthige Behandlungsart während des Antreibens zugleich mittheilen. Nebstdem wird noch präparirte Erde für Blumenzwiebeln die Pr. Metze für 1¼ Sgr. in meiner Saamen-Niederlage zu haben seyn.

C. Chr. Monhaupt.

Neue sehr schöne Heringe, das Stück 1 Sgr., in Fäßchen von circa 45 Stück 1⅓ Rthlr., und marinirt 1¼ Sgr., mit Pfeffergurken 1¼ Sgr., empfiehlt: C. E. Linkenheil, Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Wagen-Auktion.

Montag, den 9. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, werde ich auf dem Exercier-Platze hinter dem Königlichen Palais verschiedene Staats- und Reisewagen, wobei ein Petersburger mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, so auch eine Wiener Batarde vorkommen, die im besten und brauchbarsten Stande sind, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau, den 4. September 1833.

Saul,
vereideter Auktions-Commissarius.

Gut ausgetrocknete Wasch-Seife, das Pfd. mit 4¾ Sgr., den Ctr. zu 15½ Rtlr., empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus),
im goldnen Elephant.

Abgezogene
Tafel-Dessertmesser mit und ohne Balance, die Griffe in Elfenbein, Horn, Fischbein, Ebenholz und Neusilber, die wegen ihrer Güte und Billigkeit wir im Stande sind, bestens zu empfehlen.

Breslau, am Ringe Nr. 3.
Wilhelm Schmolz und Comp.
aus Solingen.

Ein in der schönsten Gegend Oberschlesiens gelegenes Dominialgut mit allen Regalien versehen, ist veränderungshalber unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Agent August Stock am Neumarkt Nr. 29.

Zwei Steindruckergehülfen
welche durch gute Atteste sich ausweisen können, finden sogleich Arbeit; das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik
von
Wilhelm Schmolz u. Comp. aus Berlin
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von bester Güte zu auffallend billigen Preisen bestens.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Sehr schöner Futterhafer
vorzüglich zum Mästen der Gänse, ist zu haben: Schweidnitzer-Straße Nr. 28, eine Stiege hoch.

Brief-Papiere,
aller Gattungen, in 1/1 und 1/4 Ries Folio und beschnitten, empfing und verkauft zu möglichst niedrigsten Preisen:
Ferdinand Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

Tisch- und Fuß-Teppiche
empfiehlt zu den billigsten Preisen: die Zeug- und Teppich-Fabrik des C. G. Gemeinhardt, Altbüßer-Straße Nr. 53 im Gewölbe.

Lithographirte Tisch-Decken
empfiehlt in mehreren Farben: die Zeug- und Teppich-Fabrik des C. G. Gemeinhardt, Altbüßer-Straße Nr. 53 im Gewölbe.

Ein Kommissions-Lager von
sehr schönem Medoc St. Julien, und desgl. Medoc St. Estephe, } auf Flaschen,
empfing und verkauft äußerst billig, so wie
1822r Markebrunner und
Neuchateller Champagner,
C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße im wilden Mann Nr. 16

☞ Saamen-Getreide.
Das Dominium Berghof, Schweidnitzschen Kreises, bietet 1200 Scheffel alten Saamen, Weizen und Korn, rein und wohlgepflegt, zum Verkauf.

Verkaufs-Offerte.
Im Angerkretscham, Garten-Straße Nr. 20, steht eine ganz gute, große Jahrmarktsbaude, so wie Lerchenbäume, Dachrinnen von besonderer Güte bis 80 Fuß Länge und circa 500 Schock Schindeln, billig zu verkaufen.

Saamen-Getreide-Verkauf.
Das Dominium Allerheiligen bei Oels bietet zu billigen Preisen zum Verkauf an:
Saamen-Weizen und Korn, rein und gut.

Wurst-Picknick,
Montag den 9. September, wozu ich meine verehrten Gäste ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Anzeige.
Das am Donnerstag wegen ungünstiger Witterung nicht stattgefundene
Schöps-Ausschieben
findet morgen, als Sonntag den 8ten dies., statt, und ladet dazu ergebenst ein:
verwittwete Eger in Höfchen.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 9. September d. J., ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag, den 9. September, ladet ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein;
Casperke, Coffetier,
Matthias-Straße Nr. 81.

Montag, den 9ten d. M., findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:
verw. Galleisky,
Gastwirthin in Neudorf.

Zum Wurst- und Feder-Vieh-Ausschieben, Dienstag den 10. Septbr., ladet ergebenst ein:
Schütze,
Gastwirth im Groß-Kretscham auf dem Dom.

Weizenkranz-Fest.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag den 8. September das Weizenkranzfest gefeiert wird, wozu ich ergebenst einlade.
Carl Anders,
in Grüneiche a. d. Oder.

Montag, den 9. September, werde ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben geben, wozu ich ergebenst einlade.
Stein,
Brauer-Meister in Protsch a. d. W.

Das Waschen der weißen Glaçe-Handschuhe wird gründlich erlernt: Hummerei Nr. 3, bei Mad. Schmidt.

Waage-Balken und Schaalen billig zu verkaufen.
Ein richtig ziehender geschmiedeter Waagebalken, nebst guten eichenen Schaalen, doppelt mit Eisen beschlagen, der auf jede Schaale 4 bis 5 Centner zieht, für 12 Rtlr. zu haben bei
M. Rawitz,
neue Welt-Gasse Nr. 42, 3 Treppen vorn heraus.

Aechte Braunschweiger Wurst pr. Pfd. 16 Sgr.; westphäl. Schinken pr. Pfd. 5 1/2 Sgr.; frische marinirte Forellen pr. Stück 1 und 1 1/4 Sgr.; weiß ächt brasilianischen Frucht-Sago; Stettiner Bier pr. 1/1 Flasche 4 Sgr., pr. 1/2 — 2 Sgr.; ächt englischen Porter (Brown sout); frische grüne Pomeranzen; feine Magdeburger Graupe pr. Pfd. 2 1/2 u. 3 Sgr.; Wiener Gries pr. Pfd. 2 1/2 Sgr.; gegossene Pflaumen pr. Pfund 2 1/2 Sgr.; gebackne Pflaumen pr. Pfund 1 3/4 Sgr.; bei:
G. B. Jäkel.

Anzeige.

Das bisherige Räuchern des Fleisches im Bernhardiner Hospital findet nun nicht mehr statt.

Das Vorsteher-Amt.

Eine perfekte Köchin, die ihr Fach vollkommen versteht, sucht in einem großen Hause ihr Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim Herrn Graupe, im Minoritenhof Nr. 5, eine Stiege hoch.

Anzeige.

Ich zeige einem zu verehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der modernsten Billard und Queue zu finden ist, welche von dem besten Holze verfertigt sind. Auch steht bei mir ein neues, mahagoni geädertes Wiener-Billard zum Verkauf, nnd nehme alte Billard gegen neue an.

St. Dahlem, Tischlermeister,
wohnhaft auf der Antonien-Straße Nr. 4.

Niederlage des ächt Köllnischen Wassers von Johann Maria Farina, ältestem Destillateur am Altmarkt Nr. 1408, in Cöln:

1ste Sorte oder Double Extrait in sechseckigen und runden Flaschen mit goldnem Etiquet pr. Duzend 5½ Rtlr., pr. Flasche 15 Sgr. 2te Sorte mit rothem Etiquet pr. Duzd. 4½ Rtlr., pr. Flasche 12½ Sgr. 3te Sorte mit Etiquet pr. Duzend 3⅔ Rtlr., pr. Flasche 10 Sgr., pr. halbe Flasche 5 Sgr.

bei G. B. Jäkel.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich Sonntags den 8. September meine vor dem Nikolaithore etablirte Conditorei eröffne; für gute Waare wie auch billige Preise werde ich jederzeit Sorge tragen, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

C. Mörsch,
Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 72.

Kauf-Gesuch von Schaafvieh.

600 Stück tragende Mutterschaafe werden zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Fein raffinirtes Rüb-Oel empfiehlt billigst:
L. Schlesinger,
Büttnerstr. im goldnen Weinfaß u. Fischmarkt Nr. 1.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen Sorten und Preise sind aus dem hierüber zu verabfolgenden Katalog näher zu ersehen. Gustav Heinke, Karls-Straße Nr. 10.

Stallung auf 2 und 4 Pferde nebst Wagenplatz ist Nikolai-Straße Nr. 24 bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Damen-Putz,

in den allerneusten geschmackvollsten Formen, wird prompt und billigst gefertigt in der Putz-Handlung von H. Kaumann, Ohlauer-Straße Nr. 14.

Frischen geräucherten Silber-Lachs,

fette neue Holländische und Matjes-Heeringe, so wie neue Schottische Heeringe, in ganzen und getheilten Gebinden, offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ein Goldarbeiter-Lehrling wird baldigst gesucht; das Nähere darüber ertheilt der Tuchkaufmann Herr Kranz, Riemerzeile Nr. 12.

Zu vermiethen

ist Garten-Straße Nr. 12, vor dem Schweidnitzer-Thore, eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst, oder Elisabet-Straße im Gewölbe, Nr. 7.

Auf der Albrechts-Straße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der erste Stock, in 6 Stuben bestehend, zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere Parterre zu erfahren.

Große und kleine meublirte Quartiere sind sofort und zu Michaeli zu vermiethen, Kränzelmarkt Nr. 1 erste Etage.

Am Neumarkt Nr. 23 ist unvorhergesehener Umstände wegen eine zwei Stiege hoch nach der Straße zu belegene Wohnung von zwei Stuben nebst Alkove und dazu nöthigem Gelaß von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen.

Vor dem Schweidnitzer Thore in der Gartenstraße Nr. 23. ist in der ersten Etage eine Wohnung von Stube und Alkove zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 7. im Eisengewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 6ten Sept. In 2 gold. Löwen. Fr. Ober-Zollinsp. v. Seidewitz a. Podzamce. — Fr. Polizeiräthin Schmeling a. Brieg. Die Kaufleute: Hr. Bruck a Neisse. Hr. Jander u. Hr. Banzger a. Brieg. — Im gold. Zepter. Fr. Gräfin v. Engeström aus Gr. Herz. Posen. — Große Stube. Hr. Pfarrer Schiwig aus Namslau. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Wibeau a. Eilenburg. Hr. Brunzlow u. Hr. Kunsemüller a. Berlin. Herr Kramsta a. Freiburg. — Weiße Storch. Hr. Kaufm. Schils a. Kempen. Hr. Kattunfabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — In der goldne Gans. Hr. Hofrath Wenus a. Berlin. — Hr Gutsbesitzer v. Zeronski a. Grodziszecko. — Die Kaufleute: Hr. Michel o. Offenbach. Hr. Kleeman a. Schweinfurt. — Gold. Löwe. Hr. Gutsbes. v. Lipinski a. Louisdorf. — Blaue Hirsch. Hr. Oberamtm. Braune a. Grög rsdorf. — Hr. Referendarius Bogatsch a. Brieg. — Hr. Aktuarius Spisky a. Brieg. — Hr. Architekt Rosenstiel a. Liegnitz. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Bröner a. Warschau. — Fr. Gräfin v. Pückler a. Nieder-Thomaswaldau. — Weiße Adler. Hh. Gutsbes. Baron v. Richthofen aus Kohlhöhe. — Fr. Rendant Wiese a. Pleschen.

Privat-Logis. Neumarkt 13. Hr. Knappschaftsarzt Beek a. Neurode. — Hr. v. Schlen a. Schmiedeberg. — Schmiedebrücke 51. Hr. Kaufm. Haber a. Kempen.

Nebst einer Pränumerations-Einladung auf die Zeitschrift: „Der Prophet."